

Newsletter Forschung

No.1

Februar 2013



Sigmund Freud
PrivatUniversität

Inhalt

Zum Auftakt.....	1
Das Forschungspotential der SFU.....	3
Aktueller Stand zur Optimierung der Nutzung des Forschungspotentials.....	4
Abschlussarbeiten	6
Forschungsprojekte.....	12
Forschungsprojekte des Department Psychotherapiewissenschaften.....	12
Univ.Doz. Dr. Kurt Greiner und Dr. Martin Jandl:	
Therapieschulenforschung.....	12
Dr. Jutta Fiegl: Ausbildungsforschung.....	16
Dr. Kathrin Mörtl: Information von Kathrin Mörtl zu ihrem Beitrag zur Ausbildungsforschung	18
Women in leadership positions: emotional vignettes, (Drittmittel-gefördert)	18
Study circle: Psychotherapy in different countries	18
English Programme:Dr. Elisabeth Vykoukal, Univ. Prof. Dr. Johannes Reichmayr, Univ- Doz. Dr. Stephan Steiner	19
Univ. Prof. Dr. Johannes Reichmayr:	
Geschichte der Psychotherapie und Ethnopschoanalyse.....	23
Univ. Doz. Dr. Stephan Steiner:	
„geschichte und struktur von vorurteilen gegeneber roma	25
Dr. Karl Golling:	
Psychoanalyse/FilmDatenbank Projekt.....	26
„Ghost-Busters‘	26
Univ. Prof. DDr. Josef Zeitlhofer:	
Effizienz in der Psychotherapie	27
Weiterentwicklung tiefenpsychologischer Methoden.....	27
Coping–Strategien bei onkologischen Erkrankungen.....	27
Schlaf und Traum.....	27
Neuro-Feedback (NFB)	27
Univ. Doz. Dr. Thomas Stephenson:	
Psychotherapie und Pädagogik: „Klassencoaches“	28

Mensch-Tier-Relation	28
Univ. Doz. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Brigitte Sindelar:	
Aktuelle Forschungsschwerpunkte der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie:	
Migration	29
Forschungsschwerpunkt Kinder und Jugendliche und neue Medien	30
Univ. Prof. DDr. Bernd Rieken:	
Katastrophenforschung	32
Univ. Prof. Dr. Alexander Siedschlag:	
Sicherheitsforschung	35
Univ. Prof. Dr. Thomas Druyen:	
Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie (IVV)	38
Forschungsschwerpunkte und -Projekte der MitarbeiterInnen am Department Psychologie	39
Univ.-Prof. Dr. Giselher Guttman:	
Emotionale Einflüsse auf die Stimme und Sprechweise	39
Univ.-Ass. Dr. Diana Braakmann und Univ. Ass. Dr. Omar Gelo:	
Vergleichende Psychotherapieforschung. Vienna Comparative Psychotherapy Research Project (VCP)	39
Dr. Diana Braakmann:	
Dissoziation, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Wirkfaktoren, Therapieprozess	41
Mag. Katharina Hametner:	
kritische Migrationsforschung, Rassismusforschung, Biographieforschung, rekonstruktive Methoden, Diskursanalyse	42
Stefan Hampl:	
Bild- und Videointerpretation nach der dokumentarischen Methode; Qualitative Forschungsmethoden; Medien- und Kulturpsychologie	42
Dr. Amrei Jörchel:	
Kulturpsychologie, Wechselbeziehungen zwischen Person und der Umwelt. Gemeinsam mit Stefan Hampl: IC Clear-Projekt (www.icclear.net ; s. oben).	43
Armin Klaps:	
Masterarbeit „Eine hermeneutische Studie über Texte von Überlebenden vom Spiegelgrund“	43

Zuzana Kovacovsky:
Masterarbeit "Welche Botschaften werden in Bezug auf Körperbild und Essverhalten im
Mainstreamfernsehen transportiert und ihr Wirkungspotenzial auf junge RezipientInnen"... 43

Dr. Anna Schor-Tschudnowskaja:
sozialer und kultureller Wandel im postsowjetischen Russland. Soziologische
Theoriegeschichte und -entwicklung. 44

Ausblick und Vorschau 45

Zum Auftakt

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

Dies ist der erste Newsletter Forschung an der SFU. Ihm werden in kürzeren Abständen weitere folgen.

Dieser erste Newsletter Forschung ist sehr umfangreich ausgefallen, was nicht überraschen sollte: Da die Forschung nun doch über einen längeren Zeitraum „unversorgt“ war, geht es nun einmal darum, voneinander zu wissen, um im Weiteren der SFU ein Forschungsprofil geben zu können, das intern erfüllend und befriedigend ist, und nach außen dargestellt werden kann.

Zielsetzung und Anliegen des Newsletters Forschung ist, die Forschung an der SFU zu einem belebten Raum wachsen zu lassen, damit durch Kommunikation, Interaktion und Kooperation aus dem, wie unser Rektor es anlässlich des von meinem Vorgänger veranstalteten Forschungstages im Jahr 2011 nannte, „Blumenstrauß“, dessen Schönheit vergänglich ist, ein gepflegtes „Blumenbeet“ werden möge.

Auch wenn die SFU noch jung ist, so hat sie die Grundzüge ihres individuellen Charakters entwickelt – schließlich sind es ja immer die ersten Jahre, die diesen prägen. Und dazu gehört unter anderem eine große Offenheit für Individualität, auch in der Forschung, passend zum jugendlichen Alter des Faches der Psychotherapiewissenschaft. So war die Forschung an der SFU bisher zwar reich an individuellen Aktivitäten, die Kommunikation und Koordination der Forschungsaktivitäten an der SFU zeigt allerdings noch Optimierungspotential und –bedarf, um Synergiemöglichkeiten zu entdecken und zu nützen.

Unter dem Dach der SFU leben die junge Psychotherapiewissenschaft und die forschungserfahrene Psychologie zusammen. Darin liegt eine große Chance der methodischen und inhaltlichen wechselseitigen Befruchtung, die zu nutzen unsere gemeinsame Aufgabe ist.

Die Offenheit für Individualität ist nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der universitären Landschaft ein die Kreativität förderndes Umfeld, birgt aber auch die Gefahr des Einzelgängertums, dessen seelische Gesundheit durch einen Mangel an Gemeinschaftsgefühl gefährdet ist (die Metapher aus der Individualpsychologie sei mir erlaubt). Unsere Aufgabe ist und wird sein, diese Offenheit für Individualität produktiv zu nützen, ohne dazu der Expertise in der Chaostheorie zu bedürfen (Da fällt mir gerade auf, dass einer der ersten, sehr produktiven Forschungsschwerpunkte der SFU das Messie-Syndrom war...).

Im November 2012 habe ich die Aufgabe der Vizerektorin Forschung übernommen. Da dieser Bereich nun doch für eine recht lange Zeit unbetreut und kommunikativ unterversorgt war, ging es mir in

einem ersten Schritt darum, einen Überblick zu schaffen, welche Forschungsaktivitäten derzeit an der SFU im Gange sind und simultan dazu eine interne Kommunikationskultur im Bereich Forschung zu etablieren. In persönlichen Gesprächen und im Informationsaustausch per Mail und mithilfe des Forums habe ich Informationen sammeln können, die ich aus Ausgangspunkt zum Auftakt einer optimierten Forschungskultur an der SFU verstehe.

In diesem ersten Newsletter Forschung möchte ich die ersten Ergebnisse dieser Sichtung berichten und zur Diskussion stellen, ebenso über erste Aktivitäten zur Optimierung des Forschungspotentials informieren sowie meine Vorschläge für nächste Schritte darstellen. Die Inhalte dieses Newsletters sind, sofern sie nicht anders gekennzeichnet sind, meine Darstellungen) und sind natürlich auch von allen, die bereit sind, zu dieser Optimierung beizutragen, erwünscht.

Willkommen sind für die nächsten Ausgaben des Newsletter Forschung Beiträge über geplante, laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte, die ich bitte, im Forum hochzuladen.

Damit ich den Überblick behalten kann, bitte ich, Beiträge von lehrendem und wissenschaftlichem Personal im Forum SFU Forschung intern hoch zu laden:

<http://forum.sfu.ac.at/viewforum.php?f=292>

Herzlichst willkommen sind Beiträge für den nächsten Newsletter auch von Studierenden:

<http://forum.sfu.ac.at/viewforum.php?f=300>

(Diskussionsbeiträge bitte ich, weiterhin ins Forum zu stellen)

Brigitte Sindelar

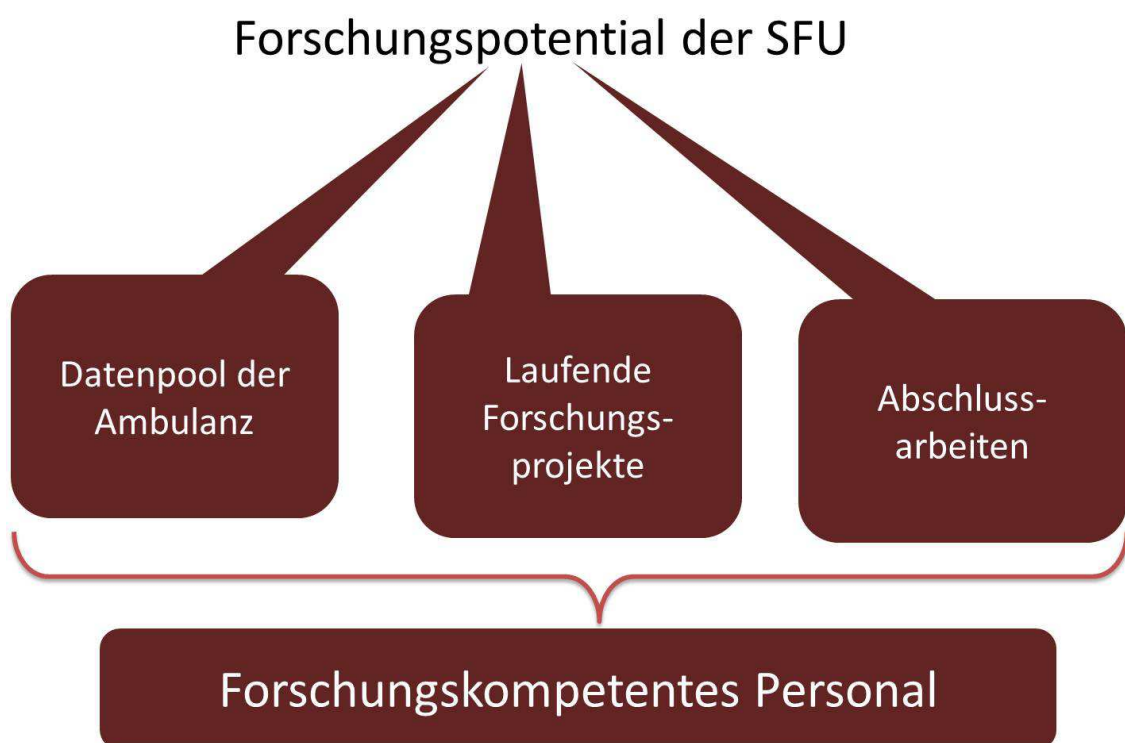
im Februar 2013

Das Forschungspotential der SFU

Das Forschungspotential der SFU erinnert mich an das, was uns die Hirnforschung der letzten Jahre gelehrt hat: das Potential unserer Gene ist quasi die „Mitgift“ der Natur. Die Nutzungsbedingungen entscheiden, was aus diesem Potential wird.

Wir haben an der SFU einen Reichtum an Möglichkeiten, die für die Forschung nutzbar gemacht werden können:

- Die Abschlussarbeiten unserer Studierenden, die die wissenschaftliche Bearbeitung einer Forschungsfrage zur Aufgabe haben.
- Der Datenpool über psychotherapeutische Behandlungen aus unserer Ambulanz, die mittlerweile eine psychotherapeutische Versorgung von etwa 1300 Psychotherapiesitzungen pro Woche leistet.
- Individuelle laufende Forschungsprojekte.



Aktueller Stand zur Optimierung der Nutzung des Forschungspotentials

Um dieses Forschungspotential der SFU zu nützen, braucht es Koordination und Kommunikation zwischen dem wissenschaftlich tätigen Team der SFU, was aber wiederum zur Voraussetzung hat, dass sich eine Person dafür zuständig und verantwortlich fühlt. Als diese Person verstehe ich mich in meiner Funktion als Vizerektorin Forschung. Naturgemäß ist dies eine Aufgabe, die ich nur in Zusammenarbeit mit dem Boden, auf dem dieses Potential steht, also dem forschungskompetenten Personal, zufriedenstellend erfüllen kann.

Die Erhebung des aktuellen Standes der Nutzung des Forschungspotentials der SFU auf den drei oben skizzierten Ebenen ergibt folgendes Bild:

Abschlussarbeiten

Die Abschlussarbeiten unserer Studierenden, die die wissenschaftliche Bearbeitung einer Forschungsfrage zur Aufgabe haben, sind über viele verschiedene Betreuerinnen und Betreuer zu unterschiedlichsten Themen verteilt, wobei häufig mehrere Betreuerinnen und Betreuer Abschlussarbeiten zu ein und demselben Themenschwerpunkt betreuen, ohne dass sie diesbezüglich voneinander Kenntnis haben. Dies liegt unter anderem auch daran, dass eine zeitlich unaufwändige, aber effiziente Kommunikationsmöglichkeit zur Koordination bislang fehlte. Diese Aufgabe gilt es zu lösen, damit aus den Abschlussarbeiten nicht wissenschaftliches Streugut wird.

Ambulanzforschung – Datenpool der Ambulanz

Der Datenpool über psychotherapeutische Behandlungen aus unserer Ambulanz, die mittlerweile eine psychotherapeutische Versorgung von etwa 1300 Psychotherapiesitzungen pro Woche leistet, ist in der jetzigen Form der Datendokumentation, die auf die Anforderungen der psychotherapeutischen Versorgung ausgerichtet ist, braucht eine Strukturierung, die, diese Daten für die Forschung nutzbar macht. Eine adäquate Softwarelösung zur Datenerfassung ist notwendig, damit aus dem Datenpool kein Datenfriedhof wird.

Um die Daten der Psychotherapeutischen Ambulanz für die Forschung nutzbar machen zu können, ist notwendig, sie strukturiert zu erfassen. Ausführlichst diskutiert haben Eva Pritz und ich, welche EDV-technische Form dafür am besten geeignet sei. Der Gedanke, die Ambulanzdaten in einer Datenbank zu erfassen, war zwar der Ausgangspunkt unserer Überlegungen, aber sehr bald als Ziel auf einem Weg, der vorher noch zu gehen ist, zu identifizieren: Bevor mit einer Erstellung einer Datenbank-Software begonnen werden kann, halten wir es für sinnvoll und notwendig, Klarheit über Art und Menge der Daten, die über die Ambulanzpatienten zu erheben sind, zu gewinnen. Da die Erstellung

einer Datenbank mit nicht unerheblichen Kosten verbunden sein wird, muss zuerst einmal klar sein, welchen Anforderungen diese zu genügen hat. Dazu kamen wir zu folgenden Eckpunkten:

- Die Daten müssen die für die Administration der Ambulanz erforderlichen Informationen enthalten
- Die Datenerfassung muss so flexibel gestaltet sein, dass die Daten sofort für jeweilige Forschungsprojekte genutzt werden können, also Variablen dazugefügt werden können, aber diese Daten auch sofort für eine empirische Auswertung zur Verfügung stehen, ohne dass vorher zeitaufwändige Datenübertragungen in die jeweilige Auswertungsmatrix getätigt werden müssen.
- Die Datenerfassung muss so gestaltet sein, dass die Anonymisierung der Patientendaten für die Forschung auf ganz einfache Weise und absolut sicher möglich ist.
- Die Datenerfassung muss für die Ambulanzassistenz einfach zu handhaben sein.
- Die Kontrolle der Datenvollständigkeit muss in einfacher Form möglich sein-
- Die Datenerfassung muss kostenneutral sein, da sie als Grundlage Erfahrungen für die zukünftige Gestaltung einer Ambulanz-Datenbank liefern soll.

Naheliegender war daher die Entscheidung, eine SPSS-Matrix zu erstellen, in die die Daten von den AmbulanzassistentInnen eingegeben werden, da die SPSS-Matrix alle oben angeführten Erfordernisse erfüllen kann und kostenmäßig wirklich wenig Aufwand bedeutet, da für die Dateneingabe die Lizenz einer Studentenversion von SPSS ausreicht.

Diese Matrix habe ich nun erstellt. Sie enthält folgende Daten (wobei ich das Skalenniveau etc bereits eingestellt habe, die Variablendefinition habe ich auch bereits vorgenommen, die im Bedarfsfall mithilfe von wenigen Mausklicks jederzeit erweitert werden kann.):

- Administrative Daten
- Therapieprozess und –status
- Therapeutendaten (zum Beispiel: Ausbildungsstand, Geschlecht, Methode)
- Störungsspezifische Daten (incl Diagnostik)
- Somatische Anamnese
- Anamnestische Daten zur Leistungsentwicklung
- Soziale Anamnese
- Kinder- und Jugendlichen psychotherapiespezifische Daten (Entwicklungsdaten etc)
- spezielle administrative Daten für die Kinderambulanz Stadlau, die dort für die Berichte ans Oberösterreichische Kinderhilfswerk notwendig ist

Diese Matrix wird in allen Ambulanzen (also Schnirchgasse, Andreasgasse, Stadlau) ab 1.3. zum Einsatz kommen. Die Einschulung aller AmbulanzassistentInnen zur Dateneingabe wird derzeit von der leitenden Ambulanzassistentin, Julia Plecko, geleistet.

Individuelle laufende Forschungsprojekte

Meine ersten Gespräche ergaben, dass Forschungsprojekte von hohem wissenschaftlichem Interesse einzeln oder im Kleingröppchen der jeweils Beteiligten intensiv betrieben werden. Der Austausch darüber erfolgt persönlich und informell (derzeit hat die Küche im dritten Stock der SFU die zusätzliche Funktion eines Forschungslabors, zu verdanken ist diese Funktion wahrscheinlich der Kaffeemaschine, die sich diesbezüglich allerdings als wenig strukturgebend auszeichnet). Unbedingt erforderlich ist, eine Plattform zu schaffen, auf der Forschungsaktivitäten in für alle leicht zugänglicher Form veröffentlicht werden können, sodass diese Aktivitäten im Hinblick auf Datennutzung, Einreichung von Forschungsförderungen und Publikationen akkordiert werden können und vermieden werden kann, dass die Forschungsaktivitäten den Charakter einer Ansammlung von Robinson-Inseln werden.

Abschlussarbeiten

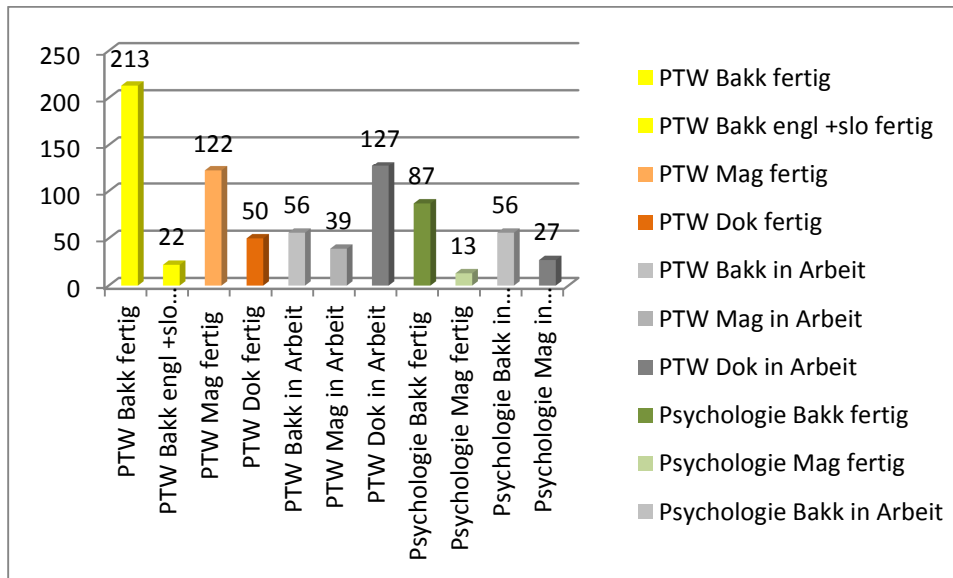
Um innerhalb des Forschungspotentials der Abschlussarbeiten Synergien zu nützen, habe ich alle Titel der Abschlussarbeiten aus PTW und Psychologie sowohl für das Bakkalaureat als auch für das Magisterium als auch für das PTW-Doktorat gesammelt, die jeweiligen Betreuerinnen und Betreuer (für PTW mit Unterstützung von Frau Schwarzl) zugeordnet. Dann habe ich die Titel Themenschwerpunkten zugeordnet, soweit diese für mich aus dem Titel der jeweiligen Arbeit ableitbar waren (nicht einbezogen sind dabei die Bakkalaureatsarbeiten in Arbeit des Departments Psychologie, da für diese keine Auflistung der Arbeitstitel der Arbeiten verfügbar ist). Dabei sind sicherlich Unschärfen entstanden, da ich nur aus den Titeln geschlossen habe, aber nicht alle Exposés gelesen habe (ich sehe mich auch, ehrlich gesagt, zeitlich außerstande, 812 Exposé zu lesen, die außerdem in PTW nicht zentral elektronisch gespeichert sind).

Die Bilanz ist beachtlich:

Übersicht Abschlussarbeiten	
Stand	06.02.2013
PTW	
PTW Bakk fertig	213
PTW Bakk engl +slo fertig	22
PTW Mag fertig	122
PTW Dok fertig	50
PTW Summe fertiger Arbeiten	407
PTW Bakk in Arbeit	56
PTW Mag in Arbeit	39
PTW Dok in Arbeit	127
PTW Summe in Arbeit	222

PSYCHOLOGIE	
Psychologie Bakk fertig	87
Psychologie Mag fertig	13
PSYCHOLOGIE Summe fertiger Arbeiten	100
Psychologie Bakk in Arbeit	56
Psychologie Mag in Arbeit	27
PSYCHOLOGIE Summe in Arbeit	83

PTW+PSYCHOLOGIE Summe fertiger Arbeiten	507
Arbeiten in Arbeit gesamt	305
Summe aller Arbeiten	812



Bei dieser Sichtung der Abschlussarbeiten ist zugleich deutlich sichtbar geworden, dass in diesem Bereich noch ein beachtliches Potential, das für die Forschung nutzbar ist, brach liegt: Eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen betreuen und betreuten Abschlussarbeiten zu demselben Themenschwerpunkt. Allerdings ist zwischen diesen Betreuerinnen und Betreuern von Arbeiten zu einem Schwerpunktthema wohl kaum Kommunikation gegeben, wie ich aus den Arbeitstiteln in ihren teilweise gegebenen Ähnlichkeiten oder auch isolierten Detailspekten zu einem Themenschwerpunkt vermute – zum Beispiel kann ich dies für meinen Schwerpunktbereich: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie feststellen, in dem insgesamt 127 Abschlussarbeiten (fertige und in Arbeit befindliche) aufzufinden waren, ich selbst 29 davon betreut habe bzw. betreue. Diese 127 Abschlussarbeiten, die sich auf unterschiedliche Themen zu Kindern und Jugendlichen beziehen, wurden bzw. werden von 30 verschiedenen Personen betreut.

Als ersten Informationsschritt gebe ich hier einen Überblick über die Themenschwerpunkte, jeweils mit der Anzahl der Arbeiten zum jeweiligen Schwerpunktthema und der Anzahl der Betreuerinnen und Betreuer, aus dem auch zu schließen ist, dass eine Betreuerin bzw. ein Betreuer Arbeiten zu verschiedenen Themenschwerpunkten betreut:

Themenschwerpunkte, alphabetisch	Anzahl der Arbeiten (alle Studiengänge, Arbeiten in Arbeit und fertige Arbeiten	Anzahl der BetreuerInnen
Affekt, affektive Störungen	2	2
Alter	14	8
Angst	4	3
Arbeit und Arbeitslosigkeit	12	8
Ausbildung	24	15
Autismus	3	3
Behinderung	15	8
Bindungstheorie	5	5
Borderline	2	1
Bundesheer	8	3
BurnOut	6	4
Depression	6	5
Diagnostik	5	4
Dissoziation	1	1
Essstörung	31	15
Ethik	3	1
Ethnologie	1	1
Feuerwehr	3	2
Flüchtlinge	1	1
Forensik	5	4
Gender	12	10
Gesellschaft	19	14
Gesundheitswesen	1	1
Glück	2	2
Hochbegabung	3	3
Internet	6	4
Inzest	1	1
Katastrophe	3	3
Kinder	127	30
Kinderwunsch	1	1
Konfliktmanagement	1	1
Körper	1	1
Krise	2	2
Kultur und Kunst	4	3
Leistung	3	2
Mediation	2	2
Medien	7	5

Medizin	38	12
Messie	9	4
Methode Existenzanalyse	7	5
Methode Hypnose	4	3
Methode IG	2	2
Methode IP	18	8
Methode KIP	2	1
Methode PA	18	10
Methode personzentriert	6	5
Methode systemisch	10	6
Methode TA	1	1
Methode VT	3	3
Methodenvergleich	25	10
Migration	11	5
Neurophysiologie	5	3
Paarbeziehung	7	7
Persönlichkeit	5	4
Persönlichkeitsstörung	3	3
Philosophie	2	2
Politik	1	1
Polizei	3	3
Psychiatrie	6	5
Psychoonkologie	2	1
Psychophysiologie	8	2
Psychose	4	3
Psychosomatik	2	2
PTW allgemein	39	18
PTW Einzelthemen	26	17
PTW international	15	3
Reichtum	5	4
Religion	5	3
Sexualität	14	11
Sucht	12	9
Suizid	3	3
Tiere	9	5
Tod	4	4
Trauma	21	13
Wirtschaft	28	13

Dieser Fülle an Themenschwerpunkten mangelt es noch an Übersichtlichkeit und Überschaubarkeit. Eine Reduktion der Kategorien erscheint mir daher notwendig und nützlich, wozu die Beteiligung Betreuerinnen und Betreuern möglich ist. Dies erfordert eine intensiviertere Koordination und Kommunikation von Forschung und Lehre im Bereich der Abschlussarbeiten.

Eine Koordination unter den Betreuerinnen und Betreuern wird mehrere Vorteile bringen:

- Koordination der Themen der einzelnen Abschlussarbeiten, um eine vertiefte Forschung zu ermöglichen, also: aus Puzzlesteinen ein Ganzes zu machen, das mehr als die Summe seiner Teile ist
- Klare Kommunikation an die Studierenden, an wen sie sich mit welchem Forschungsinteresse zur Betreuung ihrer Arbeit wenden können
- Forschungsergebnisse unter der Mitarbeit von Studierenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten, die publikationswürdig und publizierbar sind.

Wünschenswert für die Zukunft ist, dass Kolleginnen und Kollegen, die Abschlussarbeiten zu einem Schwerpunktthema betreuen, miteinander vernetzt sind, um diese Abschlussarbeiten zu bündeln und damit eine Optimierung der Nutzung des Forschungspotentials der Abschlussarbeiten zu erreichen. Dies soll natürlich nicht bedeuten, dass bestimmte Forschungsschwerpunkte zum „Forschungsmonopol“ einzelner Personen werden, ganz im Gegenteil ist diese Vernetzung dazu gedacht, Forschungsteams zu etablieren, die sowohl untereinander als auch miteinander kommunizieren und daher auch nach außen hin sichtbar werden können, außerdem attraktive Forschungspartner für andere Institutionen und natürlich auch Fördergeber werden.

Hilfreich zur Erreichung dieses Ziel ist, wenn sich nun in einem nächsten Schritt diejenigen, die den Themenschwerpunkt, im Rahmen dessen sie eine oder auch mehrere Abschlussarbeiten betreut haben bzw. betreuen, dazu äußern, ob sie auch künftig Forschungsaktivitäten zur jeweiligen Themenstellung beibehalten wollen – schließlich wählen, wie wir alle wissen, Studierende ihre Betreuer und Betreuerinnen nur teilweise nach Themenschwerpunkt; andere als thematische Motivationen spielen dabei oft eine maßgebliche Rolle. Um diese Vernetzung bzw. Etablierung von Forschungsteams für uns alle in einer möglichst zeitökonomischen Form zu bewerkstelligen, werde ich Sie/Euch alle demnächst nochmals anschreiben mit der Bitte um Bekanntgabe,

- ob Sie/Du zu diesem Thema weiterhin in der Forschung aktiv sein möchten und werden
- und wenn ja, welche weiteren Forschungsfragen bereits bearbeitet werden oder von Ihnen/Dir vorgeschlagen werden
- ob Sie/Du an einem Forschungstreffen (Themen- und Department-übergreifend) interessiert sind.

Forschungsprojekte

Um die Koordination der Forschungsprojekte zu verbessern, habe ich eine Umfrage per Mail und in persönlichen Gesprächen geführt, über deren Ergebnisse ich einen ersten Überblick geben möchte, der in Kürze die Eckdaten der Forschungsprojekte, zu denen ich bisher Informationen bekommen habe, auflistet.

Forschungsprojekte des Department Psychotherapiewissenschaften

Univ.Doz. Dr. Kurt Greiner und Dr. Martin Jandl:
Therapiemethodenforschung

Information von Kurt Greiner und Martin Jandl:

„Therapieschulenforschung

SFU-Wissenschaftsprogramme von Kurt Greiner & Martin Jandl ,
Department Psychotherapiewissenschaft (PTW)

Eckdaten (Stand 2/2013):

Forschungsprogramme (I) Programmleitung (II)

SFU-Qualifizierungsschriften (III) Publikationen (IV)

I. Wissenschaftsfeld – Forschungsprogramme - Analysemethoden:

Therapieschulenforschung anhand der drei Programme (1/2/3)

1.) Standardisierter Therapieschulendialog/TSD (Verfahren: Experimentelle Trans-Kontextualisation/ExTK)

2.) Therapieschulenreflexion/TSR (Verfahren: Psycho-Text-Puzzle, Psycho-Bild-Prozess)

3.) Ideenkritische Therapieschulenanalyse (Verfahren: Diskursanalyse)

Innerhalb dieser PTW-Forschungsprogramme können Bakkalaureats-, Magister- und Doktorarbeiten angefertigt werden.

II. Programmleitung:

Univ.-Doz. DDr. Kurt Greiner (Zimmer 507, 5. Stock SFU Wien kurt.greiner@sfu.ac.at)

Dr. MMag. Martin Jandl (Zimmer 505, 5. Stock SFU Wien mar-tin.jandl@sfu.ac.at)

III. SFU-Qualifizierungsschriften im Wissenschaftsfeld:

Abgeschlossene Untersuchungen im TSD/ExTK auf drei Ebenen (A/B/C)

A) Bakkalaureatsarbeiten:

2010:

Dostal, Sophie: TSD/Personzentrierte Psychotherapie/Psychoanalyse

2011:

Breindl, Gabriela: TSD/Gestalttherapie/Individualpsychologie

Burian-Ehrgott, Angelika: TSD/Systemische Therapie/Verhaltenstherapie

Lang, Kerstin: TSD/Gestalttherapie/Psychoanalyse

Prim, Sabine: TSD/Systemische Familientherapie/Individualpsychologie/Verhaltenstherapie

Skop, Karin: TSD/Verhaltenstherapie/Systemische Therapie

B) Magisteriumsarbeiten:

2009:

Dorner, Franz: TSD/Logotherapie/Analytische Psychologie

Gollinger, Margit: TSD/Existenzanalyse/Vegetotherapie

Mairhofer, Claudia: TSD/Analytische Psychologie/Logotherapie

Steurer-Paschinger, Petra: TSD/Logotherapie/Gestalttherapie

2011:

Holm, Barbara: TSD/Gestalttherapie/Logotherapie

2012:

Breindl, Gabriela: TSD/Gestalttherapie/Individualpsychologie

Burian-Ehrgott, Angelika: TSD/Systemische Therapie/Verhaltenstherapie

Dostal, Sophie: TSD/Personzentrierte Psychotherapie/Gestalttherapie

Faltejsek, Friederike: TSD/Gestalttherapie/Verhaltenstherapie

C) Dissertationen:

2011:

Gollinger, Margit: TSD/Existenzanalyse/Psychoanalyse/Individualpsychologie/
Logotherapie

Paschinger, Petra: TSD/Logotherapie/Psychodrama/Gestalttherapie

Schwingshandl, Astrid: TSD/Verhaltenstherapie/Analytische Psychologie/ Sandspieltherapie

Laufende Untersuchungen sowie Studien in Vorbereitung/Vormerkung im TSD/ExTK auf drei Ebenen (A/B/C)

A) Bakkalaureatsarbeiten:

Petz, Frank: TSD/Psychoanalyse/Individualpsychologie

Roithmeier, Gerald: TSD/Systemische Familientherapie/Individualpsychologie

Ruzicka, Petra: TSD/Gestalttherapie/“Ursprüngliches Spiel“

B) Magisteriumsarbeiten:

Kirsha, Alla: Masterthesis/English Programme-TSD/Psychoanalysis/Existential Daseinsanalyse (in Vormerkung)

Skop, Karin: TSD/Neuropsychotherapie/Neuro-Systemische Therapie/Neuro-Psychoanalyse/Neuro-Personzentrierte Therapie

C) Dissertationen:

Breindl, Gabriela: TSD/Gestalttherapie/Individualpsychologie/ Systemische Familientherapie

Dostal, Sophie: TSD/Personzentrierte Psychotherapie/Gestalttherapie/

Logotherapie/Klientenzentrierte Psychotherapie/“Monty Roberts Methode“ (in Vormerkung)

Tichy, Harald: TSD/Personzentrierte Psychotherapie/Buddhistische Meditationspraxis

IV. Publikationen im Wissenschaftsfeld:

Dorner, Franz (2009): Logotherapie (Frankl) und Analytische Psychologie (Jung) im trans-kontextuellen Dialog. In: Greiner, Kurt; Jandl, Martin J.; Paschinger, Otto (Hrsg.): Programmatik und Praxis im Therapieschulendialog (TSD). Erste Beiträge zur dialogexperimentellen Theorien-Integration in der Psychotherapiewissenschaft. Sigmund Freud Privatuniversitäts-Verlag, Wien

Gollinger, Margit M. (2009): Existenzanalyse (Frankl/Längle) und Charakteranalytische Vegetotherapie (Reich) im trans-kontextuellen Dialog. In: Greiner, Kurt; Jandl, Martin J.; Paschinger, Otto (Hrsg.): Programmatik und Praxis im Therapieschulendialog (TSD). Erste Beiträge zur dialogexperimentellen Theorien-Integration in der Psychotherapiewissenschaft. Sigmund Freud Privatuniversitäts-Verlag, Wien

Greiner, Kurt (2007): Psychoanalytik als Wissenschaft des 21. Jahrhunderts. Ein konstruktivistischer Blick auf Struktur und Reflexionspotential einer polymorphen Kontextualisations-Technik. Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M.

Greiner, Kurt (2008): Intra-psychotherapeutische Trans-Kontextualisation. Konturen einer innovativen Psychotherapieforschung im Zeichen des epistemologischen Dialogs (S. 121 – 127) In: Psychotherapie Forum, Vol. 16 / No. 3, Springer-Verlag, Wien – New York

Greiner, Kurt; Jandl, Martin J.; Paschinger, Otto (Hrsg.) (2009): Programmatik und Praxis im Therapieschulendialog (TSD). Erste Beiträge zur dialogexperimentellen Theorien-Integration in der Psychotherapiewissenschaft. Sigmund Freud Privatuniversitäts-Verlag, Wien

Greiner, Kurt; Jandl, Martin J.; Wallner, Friedrich G. (Hrsg.) (2010): Aus dem Umfeld des Konstruktiven Realismus. Studien zu Psychotherapiewissenschaft, Neurokritik und Philosophie. Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M.

Greiner, Kurt (2011): Integrationsprogramm Therapieschulendialog (TSD). Entwicklung einer textanalytischen Grundlagenforschung in der Psychotherapiewissenschaft. Peter Lang, Frankfurt a. M.

Greiner, Kurt (2012): Standardisierter Therapieschulendialog (TSD). Therapieschulen-interdisziplinäre Grundlagenforschung an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien/Paris (SFU). SFU-Habilitationsschrift. Sigmund-Freud-Privatuniversitäts-Verlag, Wien

Greiner, Kurt; Jandl, Martin J. (2012a): Das Psycho-Text-Puzzle und andere Beiträge zu Psychotherapiewissenschaft und Philosophie. Sigmund-Freud-Privatuniversitäts-Verlag, Wien

Greiner, Kurt; Jandl, Martin J. (2013): Der Psycho-Bild-Prozess und andere Beiträge zu Psychotherapiewissenschaft und Philosophie. Sigmund-Freud-Privatuniversitäts-Verlag, Wien (im Druck, erscheint im Februar 2013)

Greiner, Kurt (2013a): Psycho-Text-Puzzle: Theoriendiskursives Spielverfahren für die Psychotherapiewissenschaft. In: Wallner, Friedrich G.; Schulz, A. (Hrsg.): Construction and Interpretation. Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. (im Druck, erscheint im Mai 2013)

Greiner, Kurt (2013b): Psycho-Bild-Prozess (PBP): Imaginationsförderndes Reflexionsinstrumentarium für die Psychotherapiewissenschaft. In: Wallner, Friedrich G.; Schulz, A. (Hrsg.): Construction and Interpretation. Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. (im Druck, erscheint im Mai 2013)

Jandl, Martin J. (2012): Das bessere Bewusstsein und der Wille. Vorlesungen über Arthur Schopenhauer. Sigmund-Freud-Privatuniversitäts-Verlag, Wien

Mairhofer, Claudia (2009): Analytische Psychologie (Jung) und Logotherapie (Frankl) im trans-kontextuellen Dialog. In: Greiner, Kurt; Jandl, Martin J.; Paschinger, Otto (Hrsg.): Programmatik und Praxis im Therapieschulendialog (TSD). Erste Beiträge zur dialogexperimentellen Theorien-Integration in der Psychotherapiewissenschaft. Sigmund Freud Privatuniversitäts-Verlag, Wien

Steurer-Paschinger, Brigitte P. (2009): Logotherapie (Frankl) und Gestalttherapie (Perls) im trans-kontextuellen Dialog. In: Greiner, Kurt; Jandl, Martin J.; Paschinger, Otto (Hrsg.): Programmatik und Praxis im Therapieschulendialog (TSD). Erste Beiträge zur dialogexperimentellen Theorien-Integration in der Psychotherapiewissenschaft. Sigmund Freud Privatuniversitäts-Verlag, Wien“

Dr. Jutta Fiegl: Ausbildungsforschung

Jutta Fiegl leitet ein umfassendes Programm der Ausbildungsforschung zum Studium der Psychotherapiewissenschaft, das sich folgenden Fragestellungen widmet:

„Bisher wurden die in Österreich gesetzlich festgelegten Lehrinhalte, die Grundlage für die Profession als PsychotherapeutIn sind, ausschließlich in nichtuniversitären, in Vereinen organisierten Einrichtungen gelehrt. Weltweit erstmalig wurde nun ein grundständiges Studium der Psychotherapiewissenschaft eingerichtet, das in seinem Studienplan diese Lehrinhalte integriert und mit methodenübergreifenden wissenschaftlichen Inhalten ergänzt.

Psychotherapeutische Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie Voraussetzung für die Profession sind, werden an der SFU innerhalb eines akademischen, wissenschaftlichen Studiums gelehrt. Dies setzt eine enge Verschränkung zwischen Theorie und Praxis voraus und den Unterricht verschiedener psychotherapeutischer Methoden unter einem Dach, der auch die nötige Kohärenz und die persönliche Entwicklungsmöglichkeit der Studierenden gewährleisten muss.

Da das Studium bereits nach der Matura begonnen werden kann, bedeutet das, dass bereits unter 24-Jährige mit der Ausbildung beginnen, ohne zuvor einen anderen Beruf erlernt oder ein anderes Studium abgeschlossen haben zu müssen.

Aus diesen Besonderheiten ergeben sich mehrere interessante Forschungsfragen:

- Zum Unterschied von den üblichen psychotherapeutischen Ausbildungsinstitutionen können die Studierenden eine berufliche Erst-Identität als Psychotherapeutin oder Psychotherapeut entwickeln, so wie es in anderen Heil- und sonstigen Berufen auch der Fall ist. Wie entwickelt sich eine entsprechende Identität? Ist ein Unterschied zu bemerken gegenüber jenen, die einen anderen Erstberuf – somit eine andere berufliche Identität hatten?
- Da man an anderen Einrichtungen erst in einem höheren Alter mit der Ausbildung beginnen kann, stellt sich die Frage, ob unsere jungen Studierenden die nötige „Reife“ und Lebenserfahrung mitbringen, um das Studium zu absolvieren. Dabei muss man sich allerdings fragen, wie „Reife“ zu definieren ist und worin sie sich äußert. Denn wenn jemand bereits früh weiß, dass er Psychotherapeut werden will, kann es auch sein, dass er oder sie durch besondere Lebensumstände und Lebenserfahrungen eine „Reife“ aufweist, die andere möglicherweise erst später haben. In dem Zusammenhang kann man sich auch die Frage stellen, wann zum ersten Mal der Wunsch, Psychotherapeut zu werden, aufgetaucht ist.
- Unterscheiden sich junge Studierende im Hinblick auf die Arbeit mit PatientInnen von älteren Studierenden? Wie werden junge Studierende von den PatientInnen wahrgenommen, ist der Therapieverlauf anders?
- Inwieweit sind die Inhalte der gesetzlich vorgeschriebenen Ausbildungsschritte noch zeitgemäß, und inwiefern sind Zulassungsbedingungen, wie eine vor der Ausbildung abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Alter von mindestens 24 Jahren, im Lichte heutiger Erkenntnisse noch gerechtfertigt?

- Wie lässt sich die Entwicklung der Studierenden während des Studiums beschreiben?
- Wie wirkt sich der Umstand aus, dass Studierende einerseits jeweils neben ihrem schulenspezifischen Unterricht auch ein für alle gleiches wissenschaftliches Studium erhalten? Mit anderen Worten: Was bedeutet die Verbindung von Profession und Wissenschaft für die Entwicklung der eigenen beruflichen Identität? Wirkt sie eher verunsichernd, oder vertieft sie sie? Und was bedeutet das Zusammensein mit Studierenden aus anderen Fachrichtungen in Hinblick auf die eigene berufliche Identität? Wirkt es eher verunsichernd, oder vertieft es sie?
- In dem Zusammenhang ergeben sich weitere Fragen, vor allem im Vergleich zur Vereinsausbildung: An der SFU herrscht ein „richtiges“ Studentenleben, weswegen man sich fragen kann, ob es – wie es beim Studentenleben im Allgemeinen der Fall ist – auch hier durch freieren Austausch und rege private Kontakte charakterisiert ist. Kann sich der Einzelne daher freier entfalten, als es in den traditionellen Ausbildungsvereinen der Fall ist, die nach mehrheitlicher Ansicht von Kritikern eher in Richtung Anpassung an herrschende Strukturen orientiert sind, weswegen zum Beispiel Johannes Cremerius „die psychoanalytische Ausbildung zwischen Berufsschule und Priesterseminar“ einordnet?
- Durch das weltweit erstmalige Angebot, unterschiedliche Therapieschulen unter einem Dach auszubilden, ist es nicht nur möglich, ihre Qualität zu vergleichen, sondern sich auch eingehender mit den Gründen für die Wahl einer bestimmten Schule zu befassen. Zum Beispiel: Wer wählt warum psychodynamische (Individualpsychologie, Psychoanalyse) oder nicht-psychodynamische Wahlpflichtfächer?
- Weitere Fragestellungen ergeben sich, wie die Studierenden den Weg zur psychotherapeutischen Profession erleben, wie sich eine entsprechende Identität ausbildet, welche der Ausbildungsschritte besonders hilfreich waren.
- Die Einschätzung jener Lehrenden, die die Studierenden während des gesamten Studiums begleiten, hinsichtlich deren inhaltlicher und emotionaler Kompetenz wird den Ergebnissen der Selbsteinschätzung der Studierenden gegenübergestellt.

In diese Fragestellungen werden Studierende im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten mit einbezogen.“

Forschungsgruppe:

Leitung Dr. Jutta Fiegl

Dr. Kathrin Mörtl

Dr. Omar Gelo

Dr. Ersebet Toth

Ansis Jurgis Stabingis

Alojzija Terbuc

StudentInnen: Anastasiya Bunina, Irina Zamfirescu, Martin Link

(siehe auch: <http://www.sfu.ac.at/index.php?page=3&article=309>)

Dr. Kathrin Mörtl:

Information von Kathrin Mörtl zu ihrem Beitrag zur Ausbildungsforschung
Psychotherapy Training Research (Leitung Dr. Fiegl)

“How do young therapists develop during psychotherapy training? What are their experiences and which variables (expectations, personality characteristics, emotional competence, etc.) change over the course of their training? Broad study design involving questionnaires (longitudinal study with statistical analysis) and narrative interviews (longitudinal study with narrative interviews).

Involved students and cooperation partners: Ass. Prof. Omar Gelo (Vienna, Lecce), Prof. David Orlinsky (USA), Alojzija Terbuc (VIE), Dr. Sindelar (VIE), Dr. Thomas Stephenson (VIE), Igor Okorn (PHD), Ansis Jurgis Stabingis (PHD), Doris-Lucia Luger (BA)”

Women in leadership positions: emotional vignettes, (Drittmittel-gefördert)

Kathrin Mörtl informiert über einen weiteren Forschungsschwerpunkt in ihren Forschungsaktivitäten:

“Qualitative (narrative, biographical) interviews with women about their core emotional dilemmas in leadership positions and how they experience and cope with them. Samples from German and Canadian women, close collaboration with our Torontonians partners.

Involved students and cooperation partners: Ass. Prof. Alberta Pos (Toronto), funded by the Breuninger Stiftung (Stuttgart), Almut Sellschopp (Munich), Hanna Kirnoha (MA), Hans Georg Maier (MA)”

Study circle: Psychotherapy in different countries

Eine internationale Perspektive zur Psychotherapie fokussiert folgende Forschungsaktivität von Kathrin Mörtl:

“In this research circle we (coordinator/supervisor Kathrin Mörtl and independent MA and PHD students) are interested to study psychotherapy worldwide from different perspectives: historical development, patients' experiences in specific therapy modalities and legal aspects of psychotherapy. So far we have works from Greece, Serbia, Slovenia, Slovakia/Hungary. Focus on qualitative methods.

Involved students and cooperation partners: Anna Dourdouma (PHD, Greece), Snezana Petrovic (PHD, Serbia), Branka Milic (MA, Serbia), Igor Okorn (PHD, Slovenia), Erzsebet Fanni Toth (Postdoc, Hungary/Austria)”

English Programme:

Dr. Elisabeth Vykoukal

Univ. Prof. Dr. Johannes Reichmayr

Univ- Doz. Dr. Stephan Steiner

Im Überblick über die Forschungsprojekte des English Programme, den Kathrin Mörtl einbringt, bilden sich auch Forschungsschwerpunkte von Elisabeth Vykoukal, Johannes Reichmayr und Stephan Steiner ab:

Title and Contact	SFU Project Investigator (PI)	Short description	Runtime	International collaboration partners	Involved SFU Students (so far)	Possibilities for students to join ...
Hoarding (Messies) elisabeth.vykoukal@sfu.ac.at	Dr. Elisabeth Vykoukal	Related to the phenomenon of "Hoarding" and derived from the word 'mess', this term describes people, who cannot use their home as a space of regeneration and relaxation from their duties in the outside world. Extensive case and group material is available for analysis	running	-	Individual projects that are being supervised	BA, MA and PHD thesis
Transcultural and Historical Research in Psychotherapy johannes.reichmayr@sfu.ac.at	Prof. Johannes Reichmayr, Dr. Stefan Steiner, Christine Korischek	The research group is concerned with exploring human consciousness and unconscious in its social, cultural and historical context. It carries out research on the historical development of the psyche and psychotherapy. Ethnopschoanalytic perspective (specifically Africa and China, but open to other regions)	running	Dr. Moya Malamusi, (Malawi) Prof. Gerhard Kubik (Malawi), Prof. Geoff Blowers (Hong Kong)	Individual projects that are being supervised	BA, MA theses
Hermeneutic Therapy Schools Research kurt.greiner@sfu.ac.at (in german please) and martin.jandl@sfu.ac.at	Dr. Kurt Greiner, Dr. Martin Jandl	The research focal point of the Hermeneutic Therapy Schools Research is laid on the non-modality-specific, theory based analysis of modalities. This is set in work by application of the so called Therapy Schools Dialogue (TSD) and the intertwined philosophical analysis of modalities. TSD confronts two modalities in order to work out the implicitly working assumptions within the respective modality, and the philosophical analysis brings these insights in contact to well-known philosophical theories (e.g., Freud's psychoanalysis to Schopenhauer's metaphysics of the will, Perls' Gestalt theory to Sartre's existentialism, etc).	running	-	Individual projects that are being supervised	BA, MA theses

<p>Women in leadership positions: emotional vignettes kathrin.moertl@sfu.ac.at</p>	<p>Dr. Kathrin Mörtl</p>	<p>Qualitative (narrative, biographical) interviews with women about their core emotional dilemmas in leadership positions and how they experience and cope with them. Samples from German and Canadian women, close collaboration with our Torontonians partners.</p>	<p>March 2012 - March 2014</p>	<p>Ass. Prof. Alberta Pos (Toronto), funded by the Breuninger Stiftung (Stuttgart), Almut Sellschopp (Munich)</p>	<p>open! Hanna Kirnoha (MA)</p>	<p>Qualitative BA/MA thesis, paid translation work, transcription</p>
<p>Corrective Experiences in therapy kathrin.moertl@sfu.ac.at</p>	<p>Dr. Kathrin Mörtl</p>	<p>Patients are interviewed post therapy termination, narrating their corrected and corrective experiences (what has changed and how did it change in therapy). Qualitative interviews & analysis. Multi-site study with samples and interviews conducted in Toronto, Boston, New York, Vienna and SFU Paris</p>	<p>Feb. 2011 - Feb. 2014</p>	<p>Prof. Lynne Angus (Toronto), Ass. Prof Mike Constantino (Boston), Prof. Barry Farber (New York), Dr. Martin Jandl (VIE), Prof. Johannes Reichmayr (VIE)</p>	<p>open! Adriana Mackova (MA)</p>	<p>Qualitative BA/MA thesis, PHD thesis, also (but not obligatory): looking for french speakers!</p>
<p>Psychotherapy Training Research kathrin.moertl@sfu.ac.at</p>	<p>Dr. Jutta Fiegl & Dr. Kathrin Mörtl</p>	<p>How do young therapists develop during psychotherapy training? What are their experiences and which variables (expectations, personality characteristics, emotional competence, etc.) change over the course of their training? Broad study design involving questionnaires (longitudinal study with statistical analysis) and narrative interviews (longitudinal study with narrative interviews).</p>	<p>March 2012 - March 2014</p>	<p>Ass. Prof. Omar Gelo (Vienna, Lecce), Prof. David Orlinsky (USA), Alojzija Terbuc (VIE), Dr. Sindelar (VIE), Dr. Thomas Stephenson (VIE)</p>	<p>open! Igor Okorn (PHD), Ansis Jurgis Stabingis (PHD), Doris-Lucia Luger (BA)</p>	<p>Qualitative BA/MA thesis</p>

<p>Study circle: Psychotherapy in different countries kathrin.moertl@sfu.ac.at</p>	<p>Dr. Kathrin Mörtl</p>	<p>In this research circle we (coordinator/supervisor Kathrin Mörtl and independent MA and PHD students) are interested to study psychotherapy worldwide from different perspectives: historical development, patients' experiences in specific therapy modalities and legal aspects of psychotherapy. So far we have works from Greece, Serbia, Slovenia, Slovakia/Hungary. Focus on qualitative methods.</p>	<p>running!</p>	<p>-</p>	<p>open! Anna Dourdouma (PHD, Greece), Snezana Petrovic (PHD, Serbia), Branka Milic (MA, Serbia), Igor Okorn (PHD, Slovenia), Erzsebet Fanni-Toth (Postdoc, Hungary/Austria)</p>	<p>BA, MA and PHD thesis</p>
<p>Common factors in psychotherapy China kathrin.moertl@sfu.ac.at</p>	<p>Dr. Christine Korischek, Dr. Kathrin Mörtl, Prof. Johannes Reichmayr</p>	<p>Interview study with patients in China: how do they experience helpful and hindering factors in psychotherapy. How can we compare these results to the concept of common factors that is used in Western psychotherapy theories.</p>	<p>planned</p>	<p>-</p>	<p>Not yet operating</p>	<p>Please check back in fall 2012</p>
<p>Spousal Adjustment emma.mcnally@sfu.ac.at</p>	<p>Emma McNally</p>	<p>To be announced in fall 2012</p>	<p>planned</p>	<p>-</p>	<p>Not yet operating</p>	<p>Please check back in fall 2012</p>

Univ. Prof. Dr. Johannes Reichmayr

Geschichte der Psychotherapie und Ethnopschoanalyse

Sowohl historisch als auch ethnopschoanalytisch ausgerichtet sind die Forschungsprojekte unter der Leitung von Johannes Reichmayr, womit Berührungspunkte zu

Zusammenstellung laufender oder für den Zeitraum 2013 bis 2015 geplanter Forschungsprojekte, -themen und -ideen

Legende

PA: abgeschlossenes Projekt (mit möglichen Anschlussarbeiten)

LP: laufendes Projekt

PI: Projektidee

F: Finanzierung vorhanden oder angesucht

V: Vorarbeiten

M: Material vorhanden

P: Publikation (auch möglich in der Reihe „Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte“)

B, Ma, D: Mitarbeit für Studierende möglich, Themen für Bakkalaureats- und Magisterarbeiten sowie für Dissertationen können vergeben werden.

Forschungsbereich Geschichte und Historiographie der Psychoanalyse und Psychotherapie

Zugeordnet: „Kolloquium zur Geschichte und Geschichtsschreibung der Psychoanalyse und Psychotherapie“ (ab SS 2013)

*Beiträge zur Geschichte der Psychoanalyse in Österreich – Spurensuche 2 (LP, V, M, P, B, Ma)

*Psychoanalyse und Universität. Studium und Ausbildung der Psychoanalyse im Rahmen der Psychotherapiewissenschaften an der SFU (PI, V, M, B, Ma, D)

*Otto Fenichel und die Anfänge der Körperpsychotherapie (PA, P)

*Briefe Siegfried Bernfeld's an Liesl Neumann-Viertel (LP, V, M, P, B, Ma, D)

*Das „Zentralblatt für Psychotherapie“ (PI, B, Ma)

*Materialien zur Biographie von Paul Parin und Goldy Parin-Matthèy (im Rahmen der Nachlassbearbeitung und des Archivaufbaues) (PI, F, V, M, B, Ma, D)

Forschungsbereich psychoanalytische Ethnologie, Ethnopschoanalyse und interkulturelle Psychotherapie

*Fortschritte der Ethnopschoanalyse (PI, LP, M, P, B, Ma)

*Dokumentation und Geschichte der Psychotherapie und Psychoanalyse in Afrika (LP, V, M, P, B, Ma, D)

*Beiträge zum biobibliographischen Lexikon der psychoanalytischen Ethnologie, Ethnopschoanalyse und interkulturellen Psychotherapie in der Wikipedia (LP, V, M, P, B, Ma)

*Kulturvergleichende Psychotherapieforschung. Psychotherapeutische Schulen und kulturelle Unterschiede. Die Bedeutung der kulturellen Differenz in Theorie und Praxis verschiedener psychotherapeutischer Schulen (PI, M, V, B, Ma)

*Paul Parin: Beiträge zur Politischen Psychologie in der Zeit des Krieges in Ex-Jugoslawien (PI, V, M, P, B, Ma, D)

In Planung: Buchreihe im SFU Verlag

Reihentitel

Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte

Herausgegeben von:

Stephan Steiner, Gerhard Kubik, Christine Korischek, Moya Malamusi und Johannes Reichmayr

Lektorat, Layout und Satz:

Liam Zimmermann, Richard Klippfeld, Michael Reichmayr

Geplante Bände:

Otto Fenichel: Psychoanalytische Untersuchungen über die Wirkungsweise der Gymnastik (1927). Eingeleitet und herausgegeben von Johannes Reichmayr. Mit Kommentaren von Mario Erdheim, Ulfried Geuter, Peter Geißler, Christine Korischek und Elke Mühlleitner. Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte, Bd. 1. Wien 2013 (SFU Verlag).

Christine Korischek: Das Universum wartet im Hintergrund. Ethnopschoanalytische Erkundungen im Praxisfeld des Chanmi Qigong. Beiträge zur transkulturellen und wissenschaftsgeschichtlichen Forschung in der Psychotherapie Bd. 2. Wien 2013 (SFU Verlag).

Christine Korischek (Hg.): Qigong: Science of Life – Theory and Practise. Qigong – Lectures I. Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte, Bd. 3. Wien 2013 (SFU Verlag).

Moya Aliya Malamusi: Ufiti ndi Using'anga – Witchcraft and Healing Practise. A Culture & Personality Study of Traditional Healers in Southern Malawi. Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte, Bd. 4. Wien 2013 (SFU Verlag).

Moya Aliya Malamusi: The Nyau Masking Tradition in Central and Southern Malawi. Field Observations 1983 – 2003 on Meanings, Social Context and Recent Developments. Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte, Bd. 5. Wien 2013 (SFU Verlag).

Schilder Paul: Das Körperschema. Eingeleitet und herausgegeben von Johannes Reichmayr. Mit Kommentaren von Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte, Bd. 6. Wien 2013 (SFU Verlag).

Gerhard Kubik: Bwiti. Jungian Symbolism in a West-Central African Religion. Analysis of a Bwiti Priest, André Mvome 1964, 1966 and 1970 in Oyem, Gabon. Wissenschaftsgeschichtliche und transkulturelle Forschungen zur Psychotherapie und Beiträge zur Mentalitätsgeschichte, Bd. 7. Wien 2014 (SFU Verlag).

Weitere Bände in Planung:

Steiner, Stephan: Extreme Gewalterfahrungen über die Jahrhunderte (Protestantenverfolgung, Deportation von Devianten, KZ und Ruanda)

Steiner, Stephan: Interviews mit Lagerüberlebenden.

Univ. Doz. Dr. Stephan Steiner

informiert über seine in Planung befindlichen Forschungsaktivitäten:

„geschichte und struktur von vorurteilen gegenueber roma

die historische bearbeitung dieser zusammenhaenge weist grosze luecken auf, eine psychologische oder psychotherapeutische auseinandersetzung fehlt beinahe gaenzlich. waehrend der antisemitismus, der in seinen grundmustern faelschlicherweise oft mit "anti-tsiganismus" gleichgesetzt wird, breit erforscht ist, gilt es hier (im rahmen einer noch zu etablierenden studiengruppe) neuland zu entdecken.

- symposion und workshop "emotions in motion. affective foundations of two interwoven societies (turkey / austria)"

in kooperation mit dem oesterreichischen konsulat in istanbul sollen vertreter der institutionalisierten psychoanalyse in der tuerkei mit mitarbeiterinnen / mitarbeitern und studentinnen / studenten der SFU sowie historikerinnen / historikern zusammentreffen, um gewachsene und die jeweilige gesellschaft in der tuerkei und in oesterreich praegende affective strukturen zu diskutieren. daraus soll eine laengerfristige kooperation mit tuerkischen partnerorganisationen und eine buchpublikation erwachsen.“

Dr. Karl Golling

nützt seine überragende Medienkompetenz für die Forschung und Lehre:

Psychoanalyse/FilmDatenbank Projekt

Abschlussphase des Psychoanalyse/FilmDatenbank Projekt: psychoanalytische Konzepte (Theorie) werden mit der vom Beamer projizierten Darstellung des Films durch Wortüberspielungen im Film überlagert. Hauptsinn ist es, Filmmaterial mit Theorie zu verbinden.

Der größere Hintergedanke ist der Versuch, das schon fast 100 jährige Curriculum der psychoanalytischen Ausbildung (Lehranalyse, Theorie und Supervision) welches eine Zentrierung des klassischen, klinischen Ansatzes der Anwendung der Psychoanalyse ist, in Frage zu stellen. Freud selbst sagte, dass die klinische Anwendung der Psychoanalyse in der Zukunft zu den weniger ertragreichen Bereichen dieser Wissenschaft gehöre.

„Ghost-Busters“

In diesem Sinne schwebt mir ein Projekt vor wofür ich ein halbes Dutzend Studenten bräuchte. Ich fange bald mit einem Projekt mit dem ich in „real-time“ politische Diskussionen im Fernsehen von geschulten „Codern“ evaluieren kann an. Die veräußerlichten Abwehrmechanismen unserer Politiker und ihre rhetorischen von der Bewusstseinsindustrie eingeschulten Themenverdrehungen, ad-hoc zu entlarven! Die technische Plattform dazu kann ich bieten. Hier gibt es jede Menge von Material für Bachelor- und Master-Arbeiten. Ich biete mich als Betreuer für Arbeiten in diesem Projekt an.

Univ. Prof. DDr. Josef Zeitlhofer

listet seine Forschungsschwerpunkte folgend auf:

1 . Effizienz in der Psychotherapie

1.1 Einfluss der Körperhaltung

(Liegen- Sitzen- Stehen/Gehen) während der Therapie „Sitzung“

1.2 Medikamenteneinfluss (ständig oder kurz vor der Therapie eingenommen)

2 . Weiterentwicklung tiefenpsychologischer Methoden

durch entspannungsfördernde Maßnahmen (z.B. Musik, Verbesserung der vegetativen Balance)

3. Coping–Strategien bei onkologischen Erkrankungen

Reduktion belastender Symptome, Verbesserung der Lebensqualität, Stabilisierung des Selbstwertgefühls, Neuorientierung

4. Schlafstörungen und Psyche

4.1 Schlafstörungen und Persönlichkeit

(Pessimismus, Neurotizismus, Depression, Angst)

4.2 Lebensqualität, Verfügbarkeit von persönlichen Ressourcen und Schlafstörung

4.3 Psychische Gesundheit und Schlaf (Veränderung der Schlafgewohnheiten und der Schlafqualität bei Angststörungen, Depressionen, Belastungsreaktionen,..)

4.4 Beziehungssituation mit Veränderung der Schlafqualität

(Rolle des Partners, Trennung, Tod, soziales Umfeld)

5. Psychotherapie und Schlaf

5.1 Schlafqualität (Vgl. VOR – Nach Therapie)

5.2 Einfluss verschiedener psychotherapeutischer Methoden

6. Traum

6.1 Möglichkeiten der Traumerfassung (bei Gesunden)

6.2 Rolle des Traums in verschiedenen psychotherapeutischen Schulen

6.3 Träumen bei verschiedenen psychischen Erkrankungen

7. Sozio - kulturelle Einflussfaktoren auf den Schlaf

7.1 Befragung (Gestaltung des Schlafplatzes, Schlafrituale, Bettpartner)

7.2 „Kuschelfaktor“ (Rituale vor dem Schlafen, Wohlfühlbedingungen,.....)

7.3 Tiere als Bettpartner (Tiere beim oder im Bett?)

8. Neuro-Feedback (NFB)

8.1 NFB und Lernen

8.2 NFB und Schlaf

Univ. Doz. Dr. Thomas Stephenson

informiert über seine aktuellen Forschungsschwerpunkte:

Psychotherapie und Pädagogik: „Klassencoaches“

„Derzeit betreibe ich zwei größere Forschungsprojekte, das eine (Kooperation SFU-GTKMS Anton Sattlergasse, Thema Migration/Integration-Bereich Schule) ist bereits angelaufen - unter meiner wissenschaftlichen Leitung, der Forschungsleitung von Dr.ⁱⁿ Kathrin Mörtl, der pädagogischen Leitung von Mag.^a Agnes Stephenson und der Mitarbeit von Mag.^a Alexandra Moritz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Schimpl und Mag.^a Elisabeth Morkus (sie brachte vor Beginn der Kooperation ein Impulskonzept, das im Team zum aktuellen ganzheitlichen Konzept erweitert wurde) läuft hier ein sehr interessantes Projekt an, das sowohl im pädagogisch-therapeutischen als auch im wissenschaftlich-forschenden Bereich ein äußerst aktuelles und brisantes Thema fokussiert. Das Konzept der "Klassencoaches" (Mag.^a Agnes Stephenson) gibt PraktikantInnen die Möglichkeit an einem auf längere Zeit (1-2Jahre) angelegten Projekt Erfahrungen zu sammeln, die von uns in Einschulungsseminaren ermöglichten Kompetenzen anzuwenden und gleichzeitig durch die aktive Teilnahme an konkreter empirischer Forschung auch ihre wissenschaftlichen Abschlussarbeiten im Rahmen des Studiums der PTW zu verfassen. Auch individuelle Betreuungen von Kindern aus den Klassen, die zum Teil einen besonders hohen Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund aufweisen, sind geplant. Darüber hinaus entsteht hier auch hausintern eine Kooperation mit dem Department Psychologie.“

Mensch-Tier-Relation

„Das zweite größere Projekt hat die "Mensch-Tier-Mensch-Relation" zum Thema und ist auch im Überschneidungsbereich zwischen Pädagogik/Bildungswissenschaft und Psychotherapie/Psychotherapiewissenschaft angesiedelt. Dazu gibt es von mir und dem e.motion-team (Roswitha Zink, Ursula-Dorothea Gansterer, Sophie Fischer, Karin Poinstingl) Vorläuferprojekte und im Rahmen des Doktoratsstudiums der SFU Vorarbeiten (Beate Pottmann-Knapp), eine "Starter-Publikation" ist in Arbeit. Der Bereich der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Tieren (hier speziell mit Pferden) ist ein in den letzten Jahren boomender Praxis- und Ausbildungsbereich, wissenschaftlich jedoch meiner Meinung nach noch sehr entwicklungsbedürftig. Diesen Bedarf an grundlagenorientierter seriöser wissenschaftlicher Forschung werden wir versuchen, im Rahmen dieses SFU-Projektes (derzeit im Planungsstadium) zu erfüllen.“

Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Sindelar

Aktuelle Forschungsschwerpunkte der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Kurz dargestellt seien die beiden Forschungsschwerpunkte:

- Migration
- Kinder, Jugendliche und neue Medien

Migration

1. Migration: Herausforderung und Chance

Eine Pilotstudie zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien

(eingereicht zur Förderung beim Bundesministerium für Inneres, Staatssekretariat für Integration, Flüchtlings- und Integrationsförderung):

Mittels standardisierter Testverfahren werden Daten zur Leistungsentwicklung sowie zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 9 bis 15 Jahren in Wiener Schulen. Aus den Untersuchungsergebnissen soll abgeleitet werden, in welchem Bereich Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besonderer Unterstützung bedürfen, um die Chancen zur Persönlichkeitsbildung und zum Wissenserwerb, die Österreich bietet, nützen zu können. Zugleich sollen die Projektergebnisse die Ressourcen, die Kinder mit Migrationshintergrund den Kindern ohne Migrationshintergrund bieten, sichtbar und nutzbar machen. Die Studie ist also nicht defizitorientiert, sondern ressourcenorientiert zu verstehen, davon ausgehend, dass gelingende Integration nicht durch die Minimierung der ethnisch bedingten Diversitäten, sondern nur durch die Nutzung der Diversität gekennzeichnet ist.

Projektdauer: 12 Monate

Projektstart: Die Durchführung des Projekts ist von der Finanzierungszusage abhängig.

Projektleitung: Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Sindelar

Projektmitarbeit:

Ing. Daniel Passweg

DDDDr. John Bechara (geplant)

2. Forschungsprojekt: Migration und Religiosität als potenzierte Risikofaktoren in der Pädagogik – Psychotherapie als Ressource

Kinder mit Migrationshintergrund, die eine religiöse Volksschule besuchen, sind vor erhöhte Anforderungen in ihrer kognitiven Entwicklung durch das Erlernen von zwei Schriftsprachen und zwei Schriften, von religiösen Inhalten gestellt, aber auch in ihrer sozialen und emotionalen mit einer gesteigerten Anforderung an ihre Integrationsfähigkeit besonders gefordert, und dies in vielerlei Aspekten. Ebenso stellt diese schulische Situation, die die Situation des Kindes mit

Migrationshintergrund potenziert, für die Pädagoginnen und Pädagogen eine besondere Herausforderung, oftmals Überforderung dar. Erhoben wird der Ist-Zustand der Leistungsentwicklung, der emotionalen und sozialen Entwicklung der Kinder mittels standardisierter Testverfahren sowie die Befindlichkeit der Lehrer. Durch die Vermittlung von vertieftem entwicklungspsychologischem Wissen und psychotherapiegestützten pädagogischen Techniken an die Pädagoginnen und Pädagogen, vernetzt mit Supervision in Form von Balint-Gruppen soll die Kompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen und die Resilienz der Kinder gestärkt werden. Die Maßnahmen werden im Jahresschritt evaluiert.

Das Forschungsprojekt wird in einer Wiener religiösen Schule durchgeführt.

Projektdauer: zwei Jahre

Projektstart: Jänner 2013

Projektleitung: Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Sindelar

Projektmitarbeit:

Mag.^a Dorit Hejze (Dissertation)

Mag.^a Vivien Kain (Dissertation)

Mag.^a Tania Liska (Absolventin Psychologie)

Zu diesen beiden Projekten ist der Austausch und die Vernetzung mit dem Projekt von Univ.Doz. Dr. Stephenson („Klassencoaches“) im Laufen.

Forschungsschwerpunkt Kinder und Jugendliche und neue Medien

Dieser Forschungsschwerpunkt widmet sich dem Spannungsfeld von Potential und Risiko der virtuellen Welten für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dabei werden sowohl die Ressource als auch die Gefahr, die die Neuen Medien in der vulnerablen Entwicklungsphase der Kindheit und Jugend darstellen können, fokussiert.

Ein Forschungsprojekt, das im Rahmen einer Dissertation realisiert werden wird, hat zum Ziel, eine Software zu entwickeln und zu evaluieren, die bei der Behandlung von sozialphobischen Jugendlichen unterstützend eingesetzt werden soll

Dissertation Mag. Simon Mayr:

Virtuelles Interaktives Drama zur Unterstützung psychotherapeutischer Behandlungen von Angststörungen, insbesondere Sozialphobien, bei Jugendlichen

Interactive drama is a recent form of experiencing narrative. One of the central goals for every interactive drama system is to provide the user with the feeling of agency in a virtual world, thereby allowing them to take meaningful actions and to experience and face the consequences of the decisions and choices made. An interactive drama therefore offers a world in which the

participant has a real effect on the drama which they are experiencing. Each time the user participates in an interactive drama they should identify the story as being essentially new. To achieve this, the way the main storyline is experienced has to significantly differ every time the user participates. Insignificant changes, such as only the ending differing or characters having a different trivial conversation will not be sufficient.

Projektleitung:

Univ. Doz.in Dr.in Brigitte Sindelar in Kooperation mit Dipl. Ing., Dr. Paolo Petta, The Austrian Research Institute for Artificial Intelligence (OFAI) of the Austrian Society for Cybernetic Studies (OSGK)

Projektdurchführung:

Mag. Simon Mayr (Dissertation)

Projektdauer: etwa drei Jahre.

Kooperationspartner:

Dipl. Ing., Dr. Paolo Petta, The Austrian Research Institute for Artificial Intelligence (OFAI) of the Austrian Society for Cybernetic Studies (OSGK)

Der gefährdende Aspekt der Neuen Medien bildet den anderen Pol dieses Forschungsschwerpunkts. Das Suchtpotential der Computerspielwelten, der Social Networks, aber auch Social Networks als Arena der Dissozialität wird hier fokussiert:

Cyber Mobbing bei Jugendlichen

Bakkalaureatsarbeit Christoph Bendas

(weitere in Planung)

Katastrophenforschung

Univ. Prof. Dr. Bern Rieken

informiert über seinen Forschungsschwerpunkt:

„Die Katastrophenforschung boomt, im deutschsprachigen genauso wie im internationalen Kontext, und das in einer Vielzahl natur- und geisteswissenschaftlicher Disziplinen. Die Verbindung psychoanalytischer mit ethnologischen Fragestellungen ist indes ein Desiderat, und das nicht zuletzt, weil zwei Wissenschaften miteinander verbunden werden, die scheinbar oder anscheinend aus gegensätzlichen Traditionen gespeist werden, nämlich der „essentialistischen“ Psychoanalyse und der „konstruktivistischen“ Ethnologie. Übersehen wird dabei, dass ähnliche Interessen vorliegen, nämlich das scheinbar Alltägliche einer Interpretation zugänglich zu machen. Das hat Bedeutung für die Katastrophenforschung, indem der Fokus auf mentale Befindlichkeiten Betroffener gelegt wird, um den bewussten und unbewussten Umgang mit Desastern sowie kausale Erklärungsmuster und intentionale Bedürfnisse genauer zu verstehen.

Psychoanalytisch-ethnologische Forschung ist nicht gleichbedeutend mit Ethnopsychanalyse, denn diese möchte mithilfe der Psychoanalyse Kulturen erforschen, während jene ein gleichrangiges Miteinander beider Disziplinen anstrebt und dabei auch auf Methoden der volkskundlichen Erzählforschung zurückgreift, indem zum Beispiel Volkserzählungen, allem voran Volkssagen, als Ausdruck mentaler Befindlichkeiten interpretiert werden. Das ist unter anderem deswegen sinnvoll, weil Desaster oftmals regressive Prozesse im Individuum in Gang setzen, die bis auf die magische Stufe der Ontogenese zurückgehen.

Außerdem wird „Psychoanalyse“ hier in einem weiteren Sinn verstanden, nämlich als Synonym für „Psychodynamische Theorien“, womit nicht nur die Theorie Sigmund Freuds und ihre Weiterentwicklungen gemeint sind, sondern auch die Theorien von Alfred Adler und Carl Gustav Jung.

Themen für Magisterarbeiten und Dissertationen:

Für Magisterarbeiten und Dissertationen bieten sich Katastrophen an, die bereits einige Zeit zurückliegen, sodass man in Erfahrung bringen kann, ob und inwieweit das Ereignis verarbeitet worden ist. Um eine Verbindung zwischen psychoanalytischen und ethnologischen Fragestellungen zu erreichen, sollen vor allem kleinräumige Regionen untersucht werden, in denen man qualitative Forschungen mit Einheimischen vornehmen kann.

Aus human- und geisteswissenschaftlicher Perspektive kaum untersucht, aber äußerst interessant sind Kontaminationsdesaster, also Gebiete, die durch ehemalige Industrieansiedlungen verseucht worden sind. Oftmals ist im wahrsten Sinn des Wortes „Gras über die Sache“ gewachsen, aber die Einheimischen wissen, dass der „schöne Schein“ trügen kann – eine ideale Projektionsfläche für unbewusste Phantasien.

Für die im Folgenden genannten Feldforschungen im Ausland sind circa ein bis drei Wochen Aufenthalt einzuplanen (für 15 bis 20 Interviews).

Hier einige Themenvorschläge:

1. Grubenunglück von Lassing/Steiermark (1998) [Thema ist vergeben]
2. Hochwasser August 2002 im Donauraum, z.B. Kamptal/Waldviertel [Thema ist vergeben]
3. Hochwasser August 2002 im Müglitztal/Sachsen (BRD) (in Verbindung mit Univ.-Prof. Dr. Michael Simon, Univ. Mainz)
4. Sturmflut vom 17.2.1962 auf den Halligen/Nordfriesland
5. Ash Wednesday Storm 1962, Outer Banks/North Carolina (USA) (Aschermittwochs-flut von 1962 auf der schmalen Inselkette der Outer Banks vor der amerikanischen Ostküste)
6. Flugtag-Katastrophe Rammstein/Rheinland-Pfalz (BRD) (1988)
(in Verbindung mit Univ.-Prof. Dr. Michael Simon, Univ. Mainz)
7. Altstandort „Industriegelände Moosbierbaum – Teilfläche Nord“ in der Gemeinde Zwentendorf, Kontaminationsdesaster (Informationen findet man im Internet unter Umweltbundesamt.at,Altlasten)
8. Ehemalige Fischer-Deponie in Theresienfeld bei Wiener Neustadt, Kontaminationsdesaster (Informationen findet man im Internet unter Umweltbundesamt.at,Altlasten)
9. Uranbergbau Wismut (ehem. DDR), Kontaminationsdesaster (in Verbindung mit Univ.-Prof. Dr. Michael Simon, Univ. Mainz)
10. Dioxin-Katastrophe von Seveso/Italien (1976), Kontaminationsdesaster
11. Der Erdbeben von Gondo (Wallis, Schweiz) (14.10.2000)

Gemeinschaftsprojekte in Vorbereitung:

Interpretation von Interviews mit Betroffenen der Lawinenkatastrophe von Galtür aus der Sicht verschiedener Therapieschulen und der Kulturwissenschaft.

Interpretation qualitativer Interviews mit Betroffenen der Lawinenkatastrophe von Galtür aus psychotherapie- und kulturwissenschaftlicher Sicht. Es sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Psychotherapieschulen (behavioristisch, humanistisch, psychodynamisch) herausgearbeitet und gefragt werden, inwieweit die Ergebnisse als Bausteine zur Etablierung der Psychotherapiewissenschaft dienlich sein können. Gleichzeitig soll durch die Verbindung mit kulturwissenschaftlichen Beiträgen (Ethnologie, volkskundliche Erzählforschung, Oral History) auf Synergieeffekte hingewiesen werden, um deutlich zu machen, dass psychotherapiewissenschaftliche

und kulturwissenschaftliche Perspektiven einander bereichern und gemeinsam zu einem erweiterten Blickwinkel beitragen können. Eine Buchpublikation ist für das Jahr 2012 vorgesehen.

Die Lawinenkatastrophe von Blons im Großen Walsertal 1954. Psychoanalytisch-ethnologische Feldforschung:

Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Abteilung Doktoratsstudium PTW an der SFU (Univ.-Prof. DDr. Bernd Rieken) mit der Abteilung Kulturanthropologie/Volkskunde des Instituts für Germanistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Univ.-Prof. Dr. Michael Simon. Das Projekt ist einerseits als Vergleichsstudie zu Galtür geplant, andererseits als Methodenbuch hinsichtlich der Unterschiede und Synergieeffekte bei ethnologischen und psychoanalytischen Feldforschungen, die in der Regel wegen abweichender theoretischer Vorgaben (Stichwort Konstruktivismus versus Essentialismus) getrennte Wege gehen. Die Feldforschung hat im Oktober 2009 stattgefunden, eine gemeinsame Buchpublikation wird es voraussichtlich 2012 geben.“

(siehe auch: <http://www.sfu.ac.at/index.php?page=3&article=11> – hier ist auch die Liste der Publikationen zur Katastrophenforschung zu finden)

Sicherheitsforschung

Univ. Prof. Dr. Alexander Siedschlag

Direktor von CEUSS | Center for European Security Studies informiert:

„Unserem „Geschäftsmodell“ entsprechend bezeichnen wir bei uns nur solche Aktivitäten als Forschung, zu denen es externe Förderverträge/Aufträge/Zielvereinbarungen gibt. D.h. „auf gut Deutsch“, wir machen nur Forschung basierend auf „extramural funding“.“

Der jeweils aktuelle Überblick über die Forschungsaktivitäten von CEUSS ist einsehbar auf:
http://www.european-security.info/ceuss_research_en.htm – dort ist auch dieser Überblick über die Forschung im Rahmen von CEUSS zu finden:

Research overview report

The Professorship for Security Research at Sigmund Freud University Vienna, held by Alexander Siedschlag and operational since June 2009, has worked in national security research (Austrian security research programme “KIRAS”) and in Security Research projects in the 7th EU Framework Programme, including coordination of the FOCUS project (“Foresight Security Scenarios: Mapping Research to a Comprehensive Approach to Exogenous EU Roles”) with twelve partners from eight countries.

Work has mainly comprised studies, empirical analyses, requirements for security technology development, curriculum development, and contributions to coordination and structuring of security research, including its further long-term planning. One of the leading ideas of our work and achievements is to contribute to establishing non-technological security research – rooted in the added value of Sigmund Freud University as a humanities-based university – as a full-fledged field of research and academic discipline, beyond a mere contributor or social problem solver for security technology development. This vision notwithstanding, we have also made substantial contributions to European security research projects centred on technology development. This includes project-related checklists as well as general conclusions for social requirements of security-enhancing technologies, in the context of the rising concept of societal security. Examples include citizens’ security cultures as well as social, cultural and ethics aspects of risk assessment and management tools in resilience-enhancing urban planning.

At European level, work centres on multiple research-based contributions to designing future European security research (in the 2035 time frame) to effectively cope with future EU roles responding to tomorrow's challenges resulting from the globalization of risks, threats and vulnerabilities. This is done in the FOCUS project, through elaboration of multiple scenarios based on IT-supported foresight in the form of alternative futures that are plausibility-probed and not just threat scenarios. FOCUS uses an "embedded scenario" method, delineating options for future tracks and broadened concepts of security research within context scenarios for EU roles to respond to

transversal challenges (whose causes are exogenous, but whose consequences will be experienced within the EU). This is performed along the following five themes:

- Different tracks of a comprehensive approach as followed by European institutions, Member States and international strategic actors, particularly including linkages between the internal and external dimension of security;
- Natural disasters and global environmental change, focused on comprehensive risk reduction, civil protection and reconstruction;
- Critical infrastructure and supply chain protection, centred on preventing and responding to malicious attacks on EU citizens and utilities abroad as well as to meet threats before they reach the EU or affect the supply chain;
- The EU as a global actor based on the wider Petersberg tasks, building on EU and Member States instruments and capability processes;
- The evolution of the EU's internal framework (& EU homeland security) and prerequisites for delivering a comprehensive approach, including Lisbon Treaty provisions and relevant strategies (e.g. for engagement with other international actors) as well as ethical acceptability and public acceptance.

FOCUS will deliver:

- An IT-based Knowledge Platform with tools and infrastructure for designing, applying, evaluating, and managing scenarios for research planning, populated with scenarios and analyses;
- A roadmap with new tracks for security research.

Another seminal contribution of our team to European security research was the comparative cross-national addressing of cultural aspects in citizens' perception of (in)security and interventions, based on secondary analysis of pertinent surveys and other data. We conducted a cultural analysis, which looked at security culture across EU countries and how culture guides security and threat perception. The work comprised a differential analysis of European security culture: It identified groups of European Union Member States and their societies that share similarities in terms of security culture, for example in the relationship between human/citizen security and national/state security. This was a contribution to the FP7 project CPSI ("Changing Perceptions on Security and Interventions"). The goal of the project was to provide governments and related organizations with a methodology to increase insight into the determinants of actual and perceived security, and into which interventions are effective for increasing security. The deliverables of this project represent practical and ready-to-use tools, which can be employed by policy makers and other end-users to formulate policy regarding security.

Further highlights in our security research activities include provision of research-based studies and implementation of their main results in "Securipedia," a wiki-based development in the FP7 project VITRUV ("Vulnerability Identification Tools for Resilience Enhancements of Urban Environments"). The vulnerability of urban environments remains an underdeveloped theme. The issue of security and citizen safety is of paramount importance and a growing concern with half of the world's population currently living in urban centres and with this figure set to increase to two-thirds by 2050.

In order to effectively face these challenges, urban planning teams need tools that fully encompass the pre-application process with developers/designers and that facilitate flexible solutions to potential security issues, rather than impose measures. These tools would ideally offer integrated and comprehensive support throughout all levels of the planning process. The objective of VITRUV is the development of these tools to support urban planners to consistently integrate security issues into the considerations made in the long and complex process which makes up urban planning.

We are contributing to VITRUV tools that will enable planners to make well-considered systematic qualitative analyses with decision support (at the concept level). This includes expertise on ethics and legal issues, aspects of security culture related to infrastructure, and social functions. Numerous own content has been developed as well as thematic aspects added to the description of other functions. Work was based on a desktop study, take-up of results from related projects, and consultations with external experts. Our contributions help to follow a state of the art comprehensive approach to societal security within the VITRUV project by explicating culture, legal and ethics aspects in security aspects related to urban planning.

In the Austrian national security research programme “KIRAS,” an Austrian Centre for Comprehensive Security Research – hosted by Sigmund Freud University Vienna – was developed under the lead of SFU’s Professorship for Security Research. Work focused on interdisciplinary development of security research themes and methods, based on own research, feasibility checks and implementation strategies, contributing to knowledge related to focusing and enhancing the national security research programme KIRAS and Austrian engagement in European programmes. The Centre’s development was embedded into a thorough methodological process, reflecting the spectrum of security research. Main themes addressed included work human factors in definition and crisis management of critical infrastructure; critical infrastructure protection and societal/citizen resilience; public policy and decision analysis/support in civil security; disaster research; and catalogue of criteria for good security research, including contributions to the development of a syllabus of security research methodology. Work further included substantial contributions to an awareness-raising comprehensive discussion of threats and challenges to current and emerging challenges to the security of the European Union, its Member States and its citizens.

(Weitere Informationen siehe: http://www.european-security.info/ceuss_research_en.htm)

Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie (IVV)

Univ. Prof. Dr. Thomas Druyen

Leiter des Instituts für Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie (IVV) beschreibt das Forschungsprofil des IVV folgend:

„Ziel des Instituts für Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie (IVV) ist es, die sozio-kulturellen, psychologischen und ethischen Eigenschaften des Bevölkerungssegments, das über enormen Wohlstand verfügt, zu verstehen und zu vergleichen.“

Unser Forschungsrahmen umfasst drei verschiedene, jedoch miteinander verwobene Forschungsstränge:

1. Klassifizierung und qualitative Analyse von Vermögen und Vermögensmanagement
2. Selbstwahrnehmung von Individuen in diesem Bevölkerungssegment; und
3. Interkultureller Vergleich von Vermögen und Vermögensmanagement

Im Zuge der Untersuchung dieser Fragen hoffen wir Einblick zu bekommen in diese bisher vernachlässigten Bereiche, die wir als entscheidende Faktoren für das Verständnis dafür erachten, wie unsere Gesellschaft funktioniert. Das Bevölkerungssegment das über enormen Wohlstand verfügt, besitzt im wahrsten Sinne des Wortes einen Großteil der Welt in der wir leben. Aufgrund dieser Tatsache und dem sozialen Status der damit einhergeht, verfügen diese Personen auch über einen hohen Grad an sozialem und politischen Einfluss – nicht nur langfristig, sondern auf einer täglichen Basis, auf das Leben anderer Personen in der Gesellschaft. Aus diesem Grund erscheint es ein unbedingt erforderliches Ziel sozialer Forschung zu sein, ein Modell zu entwickeln, das deren Verhalten und Handeln beschreibt, kategorisiert und erklärt.“

Forschungsschwerpunkte und -Projekte der MitarbeiterInnen am Department Psychologie

Emotionale Einflüsse auf die Stimme und Sprechweise Univ.-Prof. Dr. Giselher Guttman

Mit dem Institut für Schallforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und seinem Leiter, Herrn Univ.-Doz. Dr. Werner Deutsch begannen wir, die Auswirkungen von emotionalen Veränderungen auf die Stimme (voice settings) und Sprechweise sonagraphisch zu objektivieren. Aspekte der faukalen Weite (Entspannung, Freude) und faukalen Enge („zugeschnürte Kehle“) können im Spektrogramm sichtbar gemacht werden. Die technischen Mittel zur Messung entsprechender Parameter stehen zur Verfügung.

Wir beginnen mit einer sauberen Sammlung von Sprachproben, sowie im Erkennen und in der Segmentierung phonetisch vergleichbarer Segmente, die sodann automatisch ausgewertet werden können. Auch die Institutsmitarbeiterin Frau Doktor Sylvia Moosmüller und Timo Becker aus Trier, ein Experte für Signalverarbeitung und Sprechererkennung (Statistik) sind mit hoher Motivation zur Kooperation bereit. Eine Pilotstudie über die Objektivierung des Therapieerfolges bei einem Assertiveness-Training für „schüchterne Mädchen“ hat ermutigende Ergebnisse geliefert.

Vergleichende Psychotherapieforschung. Vienna Comparative Psychotherapy Research Project (VCP)

Univ.-Ass. Dr. Diana Braakmann und Univ. Ass. Dr. Omar Gelo

Vergleichende Psychotherapieforschung im Rahmen des vorliegenden Projekts beschäftigt sich nicht nur mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden psychotherapeutischer Methoden und deren Wirksamkeit, wie es in diesem Forschungszweig traditioneller Weise häufig geschieht. Vielmehr spielen auch Vergleiche auf den Ebenen der Therapeuten- und Klientenvariablen und deren Interaktion mit psychotherapeutischen Ansätzen eine besondere Rolle. Hierbei werden Prozess- und Ergebnisvariablen sowie deren Zusammenhänge berücksichtigt, die mit einer Kombination aus qualitativen (z.B. Change Interview; Elliott et al., 2001) und quantitativen Methoden (z.B. Selbstbeurteilungsinstrumente) untersucht werden. Innerhalb des Projekts werden folgende Fragestellungen bearbeitet:

1. Rolle methodenübergreifender Wirkfaktoren für das Therapieergebnis Bereits bis zum Jahr 1994 lagen mehr als 2000 gesicherte Zusammenhänge zwischen Prozessmerkmalen und Therapieergebnis vor (Orlinsky, Grawe & Parks, 1994). Als besonders bedeutender Faktor hat sich die therapeutische Beziehung erwiesen (Grawe et al., 1994). Die Methodenvielfalt hinsichtlich psychotherapeutischer Ansätze an der SFU ermöglicht eine vertiefte Untersuchung allgemeiner Wirkfaktoren sowie den Vergleich ihrer unterschiedlichen Ausprägungsprofile je nach Therapierichtung. Beispielsweise werden Merkmale der psychotherapeutischen Beziehung mit Hilfe von

Selbstbeurteilungsinstrumenten, die regelmäßig nach jeder Therapiestunde ausgefüllt werden, sowohl auf Therapeuten- als auch Klientenseite untersucht. Diese Daten werden flankiert mit Mikroanalysen und standardisierten Ratings des Therapiegeschehens, die anhand von Videobändern und Transkriptionen der Therapiestunden vorgenommen werden. Das Hauptziel bei der Untersuchung der therapeutischen Beziehung ist, Bedingungen zu verstehen, unter denen eine Beziehung in ihrer Qualität bestmöglich für das Therapieergebnis (z.B. erfasst mit dem Change Interview, s.o.) gestaltet ist. Je elaborierter das Verständnis derartiger Prozesse ist, desto wahrscheinlicher wird ein gezieltes Anstreben einer besonderen Güte der therapeutischen Beziehung und damit auch des Therapieergebnisses.

2. Indikationsfrage

Während die Indikationsfrage in der Psychotherapieforschung sich lange mit der potentiellen Wahl einer bestimmten Methode bei einem definierten Problem beschäftigt hat (Grawe et al., 1994), verfolgt das vorliegende Projekt eher die Frage der Interaktion von Klientenmerkmalen mit bestimmten psychotherapeutischen Ansätzen (Garfield, 1994). Mit Hilfe von Selbstbeurteilungsinstrumenten werden z.B. Persönlichkeitsvariablen, interpersonelle Merkmale oder subjektive Erwartung von Veränderung auf der Klientenseite untersucht, um den Einfluss der Wechselwirkungen mit der Therapiemethode auf das Therapieergebnis zu untersuchen.

3. Rolle von Therapeuten- und Klientenvariablen sowie deren Interaktion für das Therapieergebnis

Weiterhin liegen Hinweise dafür vor, dass die Passung zwischen Therapeuten- und Klientenvariablen Einfluss auf das Therapieergebnis hat (Beutler et al., 1994). Zu untersuchende Variablen sind beispielsweise der ‚locus of control‘ im Sinne eines Erlebens von Selbstwirksamkeit, Einstellungen, Überzeugungen, die Dimension der Dominanz aber auch direkt beobachtbare Merkmale wie Alter, Geschlecht und Ethnizität. Vor dem Hintergrund der hohen Anzahl von TherapeutInnen unterschiedlicher Nationalitäten, die in der Ambulanz der SFU tätig sind, lässt sich diesen Fragen im vorgestellten Projekt ausführlich nachgehen.

4. Tätigkeitsprofil für Studierende

Die Rolle der Studierenden im Praktikantenstatus ist vor allem durch die Durchführung und Auswertung klinisch-psychologischer Testverfahren gekennzeichnet, deren Ergebnisse in die Bearbeitung der oben genannten Fragestellungen eingehen. Darüber besteht die Möglichkeit, die Diagnostik psychischer Störungen durch erfahrene Psychotherapeuten zu hospitieren. Auf diese Weise sind einerseits multiple Trainingsmöglichkeiten gegeben, die es den Studierenden erlauben, Routine in klinisch-diagnostischer Tätigkeit zu entwickeln. Andererseits eröffnen sich ihnen Einblicke in die komplexe Anwendung der im Basiscurriculum erlernten Forschungsmethoden. Auch die Vergabe von Themen für die Masterarbeit ist in diesem Kontext möglich.

Dr. Diana Braakmann: Dissoziation, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Wirkfaktoren, Therapieprozess

Laufende Forschungsprojekte:

1) „Die kognitive Theorie der Dissoziation“ – empirisch gestütztes Theorieentwicklungsprojekt in Kooperation mit Dr. Fiona Kennedy, St. Mary’s Hospital, Newport, Isle of Wight

2) „Die Rekonstruktion psychoherapeutischer Wirkfaktoren aus der Perspektive von Betroffenen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS)“ in Kooperation mit der Medizinischen Universität zu Lübeck, Deutschland.

Ebenfalls in dieser Kooperation Beteiligung Forschungsantrag (BMWF, Deutschland) für eine vergleichende Prozess Outcome-Studie (nicht-kompetitiv) zur Behandlung der BPS (Dialektisch-Behaviorale Therapie und Schematherapie).

3) „Are there different ways of achieving psychotherapeutic outcome?“

Publikationen in Begutachtung:

Braakmann, D., Knackstedt, F. & Schweiger, U. (2013). Das Wessex Dissoziations-Inventar. Die Theorie-basierte Entwicklung und psychometrische Charakteristika der deutschen Version. Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie. Stand: in Begutachtung

Braakmann, D. (2013). Historical Traces of Psychotherapy Research. In Gelo, Pritz & Rieken, Hrsg., Psychotherapy Research: General issues, process and outcome. Wien/New York: Springer. Stand: Akzeptiert.

Publikationen in Vorbereitung

Braakmann, D. (in Vorbereitung). Dissociation – A decoupling process of information processing? Journal of Trauma and Dissociation. Stand: in Vorbereitung.

Braakmann, D. (in Vorbereitung) Reconstructing treatment factors of Dialectical Behavior Therapy from BPD inpatients’ perspective. Journal of Personality Disorders. Stand: in Vorbereitung.

Braakmann, D. & Witkovsky, A. (in Vorbereitung). Die Bedeutung dyadischer Copingstrategien für die Partnerschaftsqualität und die posttraumatische Symptomausprägung. Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie. Stand: in Vorbereitung.

Braakmann, D. & Sproll, S. (in Vorbereitung). CORE – Clinical Outcomes in Routine Evaluation. Ein Instrument zur Wirksamkeitsevaluation in der PT unter naturalistischen Bedingungen. Diagnostica. Stand: in Vorbereitung.

Mag. Katharina Hametner: kritische Migrationsforschung, Rassismusforschung, Biographieforschung, rekonstruktive Methoden, Diskursanalyse.

Laufend: Dissertationsprojekt zu Rassimuserfahrungen Österreichisch-türkischer Frauen, basierend auf biographischen Interviews ausgewertet mit der dokumentarischen Methode, zur Frage der Einschreibungsprozesse rassistischer Erfahrungen in die Biographien junger österreichisch-türkischer Frauen und ihren Formen des Umgangs damit.

Publikationen in Vorbereitung:

Hametner (2013). Education and Racism. How young Austrian-Turkish women deal with racist and ethnicising interpellations in their educational biographies In A. Jörchel & G. Benetka (Hrsg.), Biographical Ruptures and Their Repair. Cultural Transitions in Development, Advances in Cultural Psychology.

Hametner, K. (2013). Wie viel Zweifel verträgt die rekonstruktive Sozialforschung? Zum Umgang mit der Subjektposition der Forschenden in der dokumentarischen Methode (Arbeitstitel) in einem Band der Reihe ‚Frankfurter Beiträge zur Soziologie und Sozialpsychologie‘ anlässlich der Methodenkritik-Tagung im Mai 2012 in Frankfurt.

Hametner, K. (2013). Discrimination and Biography. On the inscription of discriminatory elements and practices in the biographies of young Austrian-Turkish women (Arbeitstitel), (Publikation in Planung)

Stefan Hampl: Bild- und Videointerpretation nach der dokumentarischen Methode; Qualitative Forschungsmethoden; Medien- und Kulturpsychologie

Laufend: 1) EU-Projekt IC CLEAR: www.icclear.net

Ziel dieses 3-jährigen Projekts ist die Entwicklung eines 30-ECTS-Punkte umfassenden Curriculums für "Clear Communication Professionals".

2) Dissertations-Projekt: Videointerpretation von türkisch-deutschen Fernsehsendungen.

Publikationen in Vorbereitung:

Hampl, S. (2013). Love Relationships in Music Videos. Comparing video versions for Turkish and German Audiences. In A. Jörchel & G. Benetka (Hrsg.), Biographical Ruptures and Their Repair. Cultural Transitions in Development, Advances in Cultural Psychology.

Hampl, S. (2013). Zur Rekonstruktion der Montage. Ein theoretischer Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Film- und Videointerpretation (Arbeitstitel). In R. Bohnsack, A. Baltruschat,

B. Fritzsche, & M. Wagner-Willi (Hrsg.), Dokumentarische Video- und Filminterpretation. Methodologie und Forschungspraxis.

HAMPL, S., & NEUBER, M. (2013). Videointerpretation. In R. Bohnsack, A. Baltruschat, B. Fritzsche, & M. Wagner-Willi (Hrsg.), Dokumentarische Video- und Filminterpretation. Methodologie und Forschungspraxis.

Dr. Amrei Jörchel: Kulturpsychologie, Wechselbeziehungen zwischen Person und der Umwelt. Gemeinsam mit Stefan Hampl: IC Clear-Projekt (www.iccleat.net; s. oben).
Publikationen in Vorbereitung:

Paper Präsentation an der 7th International Conference on the Dialogical Self (25.-28. Oktober, 2012):Joerchel, A. C. (in preperation). Myth-stories and phantasms: Semantic currents within a socio-cultural sphere promoting dialogical processes between and within self-systems.

Gemeinsam mit Benedict Stacke Paper/Bericht über das Projekt „Nation and Identity“:
Themenspezifische Alternativ- und Zusatzangebote zur Qualitativen Methodenlehre im Zeitalter Bologna: Reflexionen über „Nation and Identity“

Gemeinsam mit Eva Dreher: Adolescence and developmental transitions. Kapitel in A. C. Joerchel & G. Benetka (Eds.). Biographical Ruptures and their repairs: Cultural transitions in development. For IAP book series ADVANCES IN CULTURAL PSYCHOLOGY. In preperation.

Gemeinsam mit Gerhard Benetka: Biographical Ruptures and their repairs: Cultural transitions in development. For IAP book series ADVANCES IN CULTURAL PSYCHOLOGY. (Lektoriat, in preperation)

Armin Klaps: Masterarbeit „Eine hermeneutische Studie über Texte von Überlebenden vom Spiegelgrund“.

Es werden die niedergeschriebenen Lebensgeschichten ehemaliger Insassen vom Spiegelgrund analysiert. Die Technik der Hermeneutik stützt sich auf Paul Ricoeur. Die zentralen Forschungsfragen sind: Welche coping-Strategien wurden angewandt während des Aufenthaltes am Spiegelgrund?

Zuzana Kovacovsky: Masterarbeit "Welche Botschaften werden in Bezug auf Körperbild und Essverhalten im Mainstreamfernsehen transportiert und ihr Wirkungspotenzial auf junge RezipientInnen“.

Projektmitarbeit: „Lebensstile, Essverhalten und übergewichtsfördernde Umgebung“ (2012) sowie „Edelweiss - Berufsqualifizierungsprojekt für junge Flüchtlinge und interkulturelles Lernen im Nationalpark Hohe Tauern“ (2011-2012) an der Abteilung für transkulturelle und wissenschaftsgeschichtliche Forschung in der Psychotherapie.

Publikationen in Vorbereitung:

Eichenberg, Ch. & Kovacovsky, Z. (in press). Internetressourcen zu stoffgebundenen Suchterkrankungen: Eine Auswahl für Fachkreise, Betroffene und ihre Angehörigen. *Psychotherapie im Dialog*, 4.

Dr. Anna Schor-Tschudnowskaja: sozialer und kultureller Wandel im postsowjetischen Russland. Soziologische Theoriegeschichte und -entwicklung.

Laufend: Post-doc-Projekt zum kollektiven Erinnern in Russland und der gesellschaftlichen Zielsetzung im postsowjetischen Transformationsprozess. Russlandexpertise zu aktuellen Fragen.

Publikationen in Vorbereitung:

Demokratische Grundprinzipien der qualitativen Methodologie (Zeitschriftenbeitrag).

Erinnerungen an die Sowjetzeit: wie die Erinnerungsformen mit der kollektiven Zielsetzung zusammenhängen (Zeitschriftenbeitrag).

Ausblick und Vorschau

Forschungsdatenbank:

In Planung ist der Aufbau einer Forschungsdatenbank, die in Vernetzung von Forschung und Lehre zu gestalten ist. Erste Planungsgespräche habe ich mit Veronika Neubauer geführt, weitere, bei denen sich auch MMag. Stefan Hampl einbringen wird, sind geplant.

Für die nächste Ausgabe des Newsletter Forschung darf ich zwei Beiträge ankündigen:

Dr. Karl Golling:

Ein neues Forschungsinstrument zur Erforschung von Gruppen

Dr. Mag. Dorothea Oberegelsbacher:

Forschungsprojekt: Gebärdensprache als Medium der Psychotherapie

Brigitte Sindelar